

Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt

Wahrheit
und Recht

Zeitung für Hinterpommern

Anzeigen-Millimeterpreis 7 Pf., Text-Millimeterpreis 40 Pf., Nachdrucksatz gemäß Preisliste. Nachdruckstelle B. Bei Plakatdruck 10% Zuschlag. Für Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen wird keine Bewährung übernommen. Bei Konkurs und Zwangsausgleich erlischt jeder Nachdrucksanspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Einfüllungsort: Stolp in Pommern.

Erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatl. 1.60 RM., in Stolp-Stadt 1.50 RM., einschl. Zustell., bei der Post 1.60 RM., auschl. Bestell. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanischen Buchdruckerei, Stolp. Telefon 2404 u. 2405. Poststempelkonto: Delmanische Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtanschrift: Delmano-Stolpom.

Bose entlarvt den Cripps-Betrug an Indien

Ein neuer Appell an das indische Volk — Schonungslose Enthüllungen der alten britischen Imperialistentaktik — „Jeder Inder, der freiwillig mit England verhandelt, ist ein Verräter“

Berlin, 1. April. (DNB.)

Subhas Chandra Bose, der bekannte indische Nationalistensührer, rückte am Mittwoch über einen Rundfunk einen neuen Appell an das indische Volk, in dem er den Betrug der Cripps-Vorschläge an Indien entlarvt. In dem Aufruf Boes heißt es u. a.:

„Britische Nachrichtenagenturen haben verbreitet, daß ich auf dem Wege nach Tokio ums Leben gekommen sei. Ebenso wie die britische Propaganda im letzten Jahr immer wieder widerstreitende Meldungen über meinen Aufenthalt und meine Ziele verbreitet hat, so haben sie auch jetzt meinen Tod gemeldet; hier dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Ich kenne noch nicht die Einzelheiten über das gemeldete Flugzeugunglück und weiß deshalb nicht, ob dieses Unglück auf Sabotage seitens meiner Feinde zurückzuführen ist. Sedenfalls möchte ich mich vor denen verneigen, die ihr Leben bei diesem tragischen Unglücksfall lassen müchten.“

Nach Prüfung des Angebots der britischen Regierung und der diesbezüglichen Ansprüche von Sir Stafford Cripps kommt es wie jeder objektiv denkende Mann zu dem Ergebnis, daß Cripps sich als Vertretung der Jahrhundertlangen Politik des britischen Imperialismus

möchte meine Landsleute warnen, daß Englands einziges Ziel darin besteht, das indische Volk in den Krieg hineinzuziehen, wie britische Politiker das seit Jahren getan haben. Indien würde es nicht anders gehen als den Westen, die Britannen in den Krieg gezwungen haben, um sie dann, als es kritisch wurde, sich zu lassen und sich selber glorreich zurückzuziehen.“

Neuerdings verfolgen die Briten die Politik der verbrannten Erde. Soweit sie das bei sich zu Hause tun, geht es uns nichts an. Es liegen aber Nachrichten vor, daß England diese Politik in Indien und Ceylon durchsetzen will. Für Indien bedeutet deshalb eine Beteiligung an dem Kriege Englands nicht nur Teilnahme an der Niederlage Großbritanniens, sondern auch, daß ein reiches und blühendes Land in eine Wüste verwandelt werden wird.“

Die Briten erzählten uns seit September 1939, daß die Achsenmächte einen Angriff auf Indien planten. Deshalb mußten wir indische Soldaten nach Frankreich, Afrika sowie in den Nahen und Fernen Osten schicken. Heute soll uns plötzlich Japan bedrohen, und deshalb soll Indien sich zum Kampf gegen Japan fertigmachen. Warum nennt Sir Stafford Cripps nicht den einzigen wahren Aggressor, nämlich den britischen Imperialismus?

Wir können auch nur über die englischen Greuelreden über angebliche blutdürstige Taten der Achsenmächte lächen. Wir sind heute nicht mehr so naiv wie früher und wissen, daß nach jeder gräßlichen Niederlage Englands das britische „Ministry of Information“ mit Greuelberichten aufzupfegt. Soweit Greuel in Frage kommen, sind sie allein durch England in Indien und anderswo begangen worden.“

Der Sieg Englands würde für uns die Befreiung der indischen Sklaverei bedeuten, während unsere Hoffnung auf Freiheit nur auf den Sieg der Dreipartymacht gegründet sein kann. Aus meiner guten Kenntnis der Dreipartymacht darf ich meinen Landsleuten versichern, daß sie in ihrem Kampf gegen den britischen Imperialismus Verständnis für die indische Freiheit haben.“

Nach der Kriegslage steht der Zusammenbruch des britischen Empires vor der Tür. Mit dieser Macht jest noch verhandeln wollen, ist nicht nur Narrenheit, sondern Wahnsinn. Ich appelliere deshalb an meine indischen Landsleute, sich jetzt endgültig zu entscheiden: Auf der einen Seite steht die alte Ordnung, die uns mit bohnen Wörtern und leeren Versprechungen abpiest; auf der anderen Seite steht eine neue Welt, die Indien unmittelbar Befreiung anbietet. Jeder Inder, der jetzt freiwillig mit England zusammenarbeitet, ist ein Verräter an Indien.“

Abschließend fordere ich meine Landsleute auf, für den Kampf, der jetzt kommen muß, bereit zu sein.“

Wir indischen Nationalisten außerhalb Indiens bereiten jetzt die lebte enttäuschende Phase unseres Kampfes um die Freiheit. Wenn die Stunde schlägt, und sie wird bald eklagen — werden wir an eurer Seite einschlafen zum Kampf und zum Sieg. Wir kommen dann wieder allein noch mit leeren Händen. Die Gefängnisse werden sich dann öffnen, und die Sonne der Freiheit geht wieder über unserem alten Land auf.“

Leutnant Adolf Dickefeld, am 20. 2. 1910 in Süderburg geboren, bat in zehnreichen harten Luftkämpfen 47 Feindflugzeuge abgeschossen und in sieben Tieffliegerkämpfen 8 sowie 2 Panzer zerstört. 11 Lokomotiven und 2 Panzer vernichtet und 2 Eisenbahnwagen in Brand gesetztes. Leutnant Emil Mertz, am 15. 1. 1918 in Göttingen geboren, erzielte als tapferer, einsatzbereiter Jagdflieger bisher 40 Luftkämpfe, zerstörte bei zahlreichen Tieffliegerkämpfen 18 Feindflugzeuge am Boden, verlor ein vollbewaffnetes Schleppboot und flügte den feindlichen Erdtruppen schweren Verluste zu.“

Leutnant Edmund Rößmann, am 1. 11. 1918 in Göttingen geboren, hat bisher in mehr als 250 Feindkämpfen 42 feindliche Flugzeuge abgeschossen und in 75 Tieffliegerkämpfen an der Ostfront dem Feind schweren Schaden zugefügt, indem er zahlreiche LKW, Lokomotiven und Panzer zerstörte und große Erfolge auf Infanterie- und Panzerabteilungen erzielte.“

mus hat auszunehmen lassen — nämlich der Politik des „Dixie et Imperia“. Besser hätte den konserватiven Herr L. U. Murray es auch nicht machen können.“

Sir Stafford Cripps hat uns erzählt, daß Indien ein Subkontinent mit vielen Völkern und Rassen sei, also keine Nation. Indien war immerhin schon unter der Herrschaft von Asoka dem Großen ein einiges Reich, und zwar noch vor der christlichen Zeitrechnung, das sind fast 2000 Jahre vor der Vereinigung von England mit Schottland.“

England hat schon immer wie jüngst in Irland und Palästina das Religionsproblem, dazu misstraut, das Volk zu spalten. Diesehehe Praxis hat England in Indien angewandt. Zum selben Zweck hat es in Indien aber noch andere Mittel benutzt, wie z. B. die Rurste und die sogenannten unterdrückten Klassen.“

Auch das alte konservative Rüstzeug imperialistischer Politik benutzt Sir Stafford Cripps — nämlich mit einem Teile des Volkes zu verhandeln und den anderen Teile zu unterdrücken. Heute verhandelt er mit einer einzelnen Gruppe von Politikern, während die Gruppe durchsichtiger und wirklich nationaldenkender India hinter Schleier und Riegel gelangt. Ich habe keinen Zweifel, daß der Geist unserer Freiheitskämpfer auch über die Gefängnismauern hinweg und das indische Volk veranlassen wird, das heuchlerische Angebot des Herrn Cripps abzulehnen.“

Seit der „Daily Telegraph“ muss angeben, daß es in der Sache nichts Neues enthält. Für Indien Domänenstatus innerhalb des Empires, aber erst nach Einführung der Feindbefreiung! Jede Prüfung der Vorschläge kommt zwangsläufig zu dem Ergebnis, daß England Indien ebenso wie Irland am Ende des letzten Weltkrieges in eine Anzahl von Eingestaaten aufzuteilen beabsichtigt.“

Ich wäre überrascht, wenn britische Politiker wirklich glauben würden, daß Indien solches Angebot überhaupt akzeptieren könnte. Indien von Natur aus in Erwachung stehen könnte. Indien von Natur aus böhlich und gottfreudlich und Sir Stafford begeht einen großen Irrtum, wenn er in der ihm gezeigten Hoffnung und Gottesfürsorge eine Annahme seines Angebotes sehen sollte.“

Sir Stafford beschreibt nicht schlecht, als er auf der Pressekonferenz in Delhi äußerte, daß die India ihrerseits nicht in der Lage wären, selbst eine Rüstung auszuarbeiten.“

Indien weiß sehr wohl, daß Mr. Caffars und Umihands nur durch die britische Regierung freiert und Korruption aller nationalistischen Forderungen abwehren und abzuweichen. Indien ist deshalb davon überzeugt, daß es seine Freiheit nicht mehr durch Arrogante Propaganda und passiven Widerstand erlangen kann, sondern daß es zu witsameren und stärkeren Waffen seine Zuflucht nehmen muß.“

Wie kann Sir Stafford glauben, daß er durch das Angebot solcher Nichtigkeiten wie eines Sitzes in der Friedenskonferenz Indiens Freiheitsdrang befriedigen könne? Niedrige Nichtigkeiten wurden uns auch während des letzten Weltkrieges zugesetzt, und es gereicht uns nicht zum Vorteil, daß auch Indien den Vertrag von Versailles mitunterzeichnet haben. Trotzdem war die Belohnung für Indien nach dem Weltkrieg weitere Unterdrückungen und Hinrichtungen. Indien hat das nicht vergessen und wird dafür sorgen, daß sich die dalmatische Erfahrung nicht wiederholt.“

Das Angebot von Sir Stafford Cripps und seine eigenen Erfahrungen lassen erkennen, daß der britischen Regierung nur daran gelegen ist, Indien für seine imperialistischen Kriegsziele auszubauen. Deshalb soll auch die Militärfürsorge in Indien bei der britischen Regierung verbleiben.“

England glaubt dadurch zu erreichen, daß Indiens Kräfte für das Empire eingeweiht werden und Englands Feinde darin gebracht werden könnten, die englische Militärbasis in Indien anzugreifen.“

Englische Politiker hoffen, daß dann vielleicht das indische Volk freiwillig als Bundesgenosse Englands in den Krieg eintreten würde. Ich muß demgegenüber mit großer Nachdruck versichern, daß, wenn die britische Regierung in Indien ihre Kriegszwecke nicht ausnutzen kann und in Indien keine Möglichkeit mehr unterdrückt wird, nicht die geringste Möglichkeit für den Angriff einer fremden Macht auf Indien besteht.“

Subhas Chandra Bose, der bekannte und energische Nationalistensührer, von dem der Bolschewik Cripps

Immer kritisches Lage der Briten in Burma

Oelzentrum von Singu schwer bedroht — Besonders hohe britische Verluste bei Prome — Indische Regimenter mußten teilweise abgelöst werden — Aufstand der Burmesen im Oelgebiet geht weiter

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Burma wird für die Briten von Tag zu Tag kritischer. Sie verloren Prome unter allen Bedingungen zu halten. Ist Prome gefallen, so liegt das Oelzentrum von Singu offen vor den Japanern. Die Umgangsbeziehung der Japaner westlich und ostwärts von Prome droht an einer Einklemmung der britischen Truppen zu führen, die auf beiden Flanken von überlegenen japanischen Streitkräften angegriffen werden. Die britischen Verbände sind gerade im Kampfschlacht bei Prome besonders hoch.

Teile der in vorderster Linie eingefestigten indischen Regimenter mußten abgelöst werden, da sie sich als unzuverlässig erwiesen und in ganzen Verbänden zu den Japanern überließen. Hinter den britischen Verbänden geht der Aufstand der Burmesen im Oelgebiet weiter. Die Bahnlinie von Toungoo nach Mandalay ist von den Aufständischen an mehreren Stellen zerstört worden, wodurch der Nachschub für die südländige Yamethin kämpfenden Tschungking-chinesischen Truppen unterbrochen ist. Bei Thazi tam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen marodierenden Tschungking-Soldaten und burmesischen Freiheitskämpfern.

Japanische Kampfflieger griffen in mehreren Wellen die Stadt Laichio in Ober-Burma an und beschädigten die dortigen Bahnstationen. Zwei Kasernen wurden zerstört. Die in Laichio beginnende Burmastraße wurde am mehreren Stellen durch Volltreffer unterbrochen. Es konnte beobachtet werden, daß der Verkehr auf diesem Rumpftück der Burmastraße ganz geringfügig ist, was sich daraus erklärt, daß sich die burmesischen Häfen, in denen das Material für Tschungking ausgeladen wurde, in japanischen Händen befinden.“

Erfolgreiche Luftangriffe auf Port Darwin und Port Moresby

Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß Formationen japanischer Marineschiffe am 30. März

einen schweren Angriff auf Port Darwin ausführten, wobei sie die militärischen Einrichtungen des Flugplatzes zerstörten. Die Jagdflugzeuge, die die japanischen Bomber begleiteten, schossen neben von den zehn feindlichen Flugzeugen ab, die aufgestiegen waren, um sie zum Kampf zu stellen. Ferner wird in dem Kommunikat festgestellt, daß eine Einheit japanischer Marineflugzeuge, die am 28. März einen Angriff auf Port Darwin ausführten, vier von sieben amerikanischen Flugzeugen abschossen, die versuchten, sie zum Kampf zu stellen. Militärische Einrichtungen wurden schwer beschädigt und drei verletzte feindliche Flugzeuge wurden in Brand gesetzt. Bei den Angriffen auf Port Moresby in der Zeit vom 24. bis 28. März wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen und schwere Zerstörungen auf dem Flugplatz, den Militärbaracken und in den Flakbatterien angetragen.“

Tschungking-Flugplätze zerschmettert

Die Presseabteilung des japanischen Expeditionsheeres in China gibt nach Domei bekannt, daß ein starker Verbund japanischer Armeebomber und Jagdflugplätze der Tschungking-Truppen in Ninglang, im Zentrum der Provinz Hunan, und in Lischui, bei Tschuschi im Zentrum der Provinz Szechuan, angegriffen und an verschiedenen militärischen Anlagen des Feindes schwere Verluste verursacht habe. Bei einem zweiten Angriff am Mittwochmittag wurde der Flugplatz Lischui völlig zerstört. Die japanischen Bomben zertrümmerten fortwährend getarnte am Boden abgestellte Flugzeuge, Schuppen und Munitionslager oder stießen sie in Brand. Auch Brennholzstanks wurden getroffen. Trotz der heftigen Flakabwehr fehlten alle Flugzeuge sicher an ihren Startpunkten zurück.“

In der amtlichen Meldung wird zum Schluss festgestellt, daß durch diese Angriffe der Plan Tschungkins, seine Flugplätze neu zu organisieren, durchkreuzt worden sei.“

nen, da wesentliche Punkte des Planes ganz oder teilweise unannehmbar für sie seien.

Das Nein durch die Nationalistenpartei

Stockholm, 2. April. (DNB.) Die indische Nationalistenpartei hat einer Reutermeldung aus Delhi aufgefolgt, die Vorwürfe Cripps abgelehnt. Die Nationalistenpartei stellt fest, daß der einzige Weg, der den indischen Nationalisten offenbleibt, die Zurückweisung der Vorwürfe Cripps ist. In der Erklärung der Nationalistenpartei heißt es, Reuter aufgefolgt, daß diese endgültig der Meinung ist, daß die Vorwürfe Cripps nicht nur den Erfordernissen der Lage nicht entsprechen, sondern in vieler Hinsicht auch voll von gefährlichen Verwicklungen für die Zukunft des Landes sind. Unter diesen Umständen mußten die Vorwürfe abgelehnt werden.“

37 gegen 16 Stimmen im Exekutivausschuß

Stockholm, 2. April. (DNB.) Nach am Mittwochabend in London vorliegenden Meldungen soll der Exekutivausschuß des indischen Kongresses, wie der Londoner Korrespondent von Svenska Dagbladet berichtet, mit 37 gegen 16 Stimmen den von Cripps überbrachten britischen Regierungsvorschlag abgelehnt haben.“

Cripps muß seine Abreise aus Indien verschieben

Stockholm, 2. April. (DNB.) „Ich schreibe meine Abreise aus Indien auf“, erklärte Cripps am Donnerstag nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi. Cripps hatte, so berichtet Reuter weiter, Vorkehrungen für seine Abreise am Montag getroffen. Er beschloß jedoch, noch in Indien zu bleiben, da er glaubt, daß er nächste Woche noch wichtige Arbeit in Indien verrichten könnte.“ Diese Erklärung von Cripps zeigt deutlich, auf wie große Schwierigkeiten seine Verhandlungen gestoßen sind.“

Das Urteil im Thorn-Warschauer Blutmarsch-Prozeß

21 Polen zum Tode verurteilt

Bromberg, 1. April. (DNB.) In dem Strafprozeß vor dem Bromberger Sondergericht gegen eine Anzahl polnischer Begleitmannschaften, die den Thorn-Warschauer Blutmarsch begleiteten und die sich zahlreiche Blutstatten und Misshandlungen der deutschen Internierten zuschulden kommen ließen, wurde nach viermonatiger Verhandlungsdauer am Mittwoch das Urteil verkündet.

Es wurden zum Tode verurteilt: Der Hauptangeklagte Dr. Ignacy, ehemals polnischer Hauptmann und Schriftsteller aus Thorn, und 20 weitere Angeklagte. Ein Angeklagter erhielt fünf Jahre verschärfte Strafstrafe. Die übrigen 16 Angeklagten wurden freigesprochen.“

Damit fand eine der schlimmsten Mordtaten polnischer Soldaten in ihren Abschlus. Auf dem Blutmarsch von Thorn nach Warschau wurden schuldige deutsche Polkengenossen nach schlimmsten Misshandlungen mit Nagelhakenwaffen und Bajonetten ermordet. Die freigesprochenen 16 Mitglieder der Begleitmannschaften hatten sich an den Mordtaten nicht beteiligt.“

Große Militärparade in Madrid

Am Jahrestag des Sieges der nationalen Erhebung

Madrid, 1. April. (DNB.) Der Tag, an dem vor drei Jahren die nationale Erhebung in Spanien siegreich zu Ende geführt worden ist, wurde in Madrid am Mittwoch durch eine großartige Militärparade und die Militärs der Falange marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung an General Franco vorbei. Umgeben von den Generälen der nationalen Erhebung, den Mitgliedern der Regierung und den aus-

Aus Stadt und Land

Stolp, den 2. April 1942.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 34 Min. Sonnenuntergang: 19 Uhr 35 Min. Monduntergang: 7 Uhr 15 Min. Mondaufgang: 20 Uhr 54 Min.

Weitergewährung von Mietbeihilfen

Wiederaufnahme bei ausgeschiedenen Beihilfeempfängern

Zur Abschölung der früheren Hausanschuernachlässe wurden vor einigen Jahren die Mietbeihilfen eingeführt, eine soziale Übergangsmassnahme, die Millionen Volksgenossen im ganzen Reich zugute kommt. Die Verordnung über die Mietbeihilfen war ursprünglich bis zum Frühjahr 1941 bestimmt und wurde im vorigen Jahr um ein weiteres Jahr verlängert. Durch eine jetzt erlaufene Verordnung sind die Mietbeihilfen erneut verlängert worden, und zwar bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgenden Rechnungsjahrs. Gleichzeitig tritt eine wesentliche Verbilligung ein. Entgegen dem früheren Einschränkungen kann Volksgenossen, bei denen Arbeitsverdienst aus einer Tätigkeit im Rahmen des verstärkten Kriegseinsatzes zu einer Ermäßigung oder zur Einstellung der Mietbeihilfe geführt hat, nach Fortfall dieses Arbeitsverdienstes die Mietbeihilfe wieder erhöht oder wieder gewährt werden. Diese Bestimmung gilt rückwärts ab 1. September 1939.

* Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde Leutnant Ulrich Tschirr, Ritterstraße 6, mit dem Ehernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Der Gefreite Ernst Kahn, Friedrichstraße 4, erhielt das Ehrene Kreuz 2. Klasse.

* Berufsbürobüro. Bei der Pharmazeutischen Handelsgesellschaft Rosenberger blieb Wili Goldschmid auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Dem Jubilar, der am 1. April vor 25 Jahren als Lehrling bei der Firma eintrat und später zusammen mit Filialleiter Fritz Stierow mit der Leitung der Niederlassung beauftragt wurde, hat an dem Aufbau und der Entwicklung der Stolper Niederlassung großer Anteil gehabt.

* Die Reiseprüfung am Gymnasium haben bestanden: Hermann Bandt, Joachim Kienis, Iris Kiel (Belgarn). 18 weiteren Schülern wurde bereits vorher wegen Einberufung zum Wehrdienst die Reife auferkannt.

Aufruf Dr. Leys an alle Schaffenden

Unterstützung unbedingt erforderliche Reisen
Reichsorganisationssleiter Dr. Ley erlässt folgenden Aufruf:

Der Deutschen Reichsbahn ist es in Erfüllung ihrer kriegswichtigen Aufgaben nicht möglich, während der kommenden Osterzeit eine Verstärkung des planmäßigen Verkehrs vorzunehmen. Der Transport lebenswichtiger Güter, die Verbringung der Front und die Beförderung der Soldaten müssen allen verfügbaren Wänden vorziehen. Ich rufe daher an alle Schaffenden den dringenden Appell, nicht unbedingt erforderliche Reisen während der Osterzeit zu unterlassen. Der Bericht auf die Erfüllung eines persönlichen Wunsches steht in keinem Verhältnis zu den einmaligen Leistungen unserer Soldaten an der Front, die seit langem ihren verdienten Urlaub nicht antreten können. Dr. Ley, Reichsorganisationssleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront.

* Reichsbahn hilft technischen Beamtennachwuchs aus. Um den erforderlichen Personalnachwuchs für die technischen Beamtenlaufbahnen zu sichern, übernimmt die Reichsbahn ab 1. April selbst die Ausbildung von Jungbeamten und Fachschulvertretanten in der bautechnischen Fachrichtung. Für das Geschäftsjahr 1942 werden insgesamt bis zu 1500 bautechnische Jungbeamte und 500 bautechnische Fachschulvertretanten eingestellt. Gleichzeitig werden die Laufbahnvorschriften entsprechend geändert. Für alle Fachrichtungen erfolgt die erweiterte Zulassung von Handwerkern der Reichsbahn zur technischen Assistentenlaufbahn, ferner die Auswahl von Handwerkern für ein Fachschulstudium.

Prüfung in der Haushaltungsschule

Die unter Voritz von Direktor Schlie durchgeführte Prüfung der staatlich anerkannten Haushaltungsschule, Stolp, haben folgende Schülerinnen bestanden: Engelburg Klitsche, Ruth Kreft, Gertrud Stenzel, Brigitte Wornig, Gisela Albrecht, Gisela Glende, Luise Gummrich, Brigitte Poethke, Ursula Reich, Hildegard Sawicki, Ellen Sonnemann, Gisela Wiebe (alle Stolp), Gertrud Blossen (Hammermühle), Magdalene Höftmann, Bente b. Plattenberg), Gisela Hübler, Gisela Klein (beide Stolpmünde), Irene Skenpits (Benzin), Engelburg Paul (Mittin), Edith Kubow, Magdalene Kubow (beide Bornhagen), Helga Rueg (Rüstow), Margareta Tusch (Budom), Waltraut Bieke (Barzin), Edith Vollbrecht (Altgutendorf), Erika Wilke (Dünnow), Helga Darausch (Gutendorf), Christa Gaagert (Vantwitz), Edith Juhn (Strelow), Erika Jeschke (Buchstein), Ilse Kerlikowski (Rathsdamm), Hildegard Küsel (Strelow), Edith Voll (Gas) und Olga Wagner (Rathsdamm). Das Gesamtergebnis ist erfreulich: Engelburg Paul, Edith Kubow, Magdalene Kubow, Margareta Tusch, Waltraut Bieke, Gisela Glende, Erika Jeschke, Ellen Sonnemann und Olga Wagner.

Die Betreuung der verehrten Soldaten

Vorbildliche Um- und Einschulungsstätten des Reichsnährstandes

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das deutsche Volk segt seinen ganzen Ehrgeiz darin, seinen Soldaten, die ihr Blut und ihre Gesundheit für den Bestand der Nation hingegeben haben, ein Dasein zu schenken, das ihnen ausreichende Existenzmöglichkeiten bietet und eine Befähigung ermöglicht, das im Rahmen ihrer körperlichen Möglichkeiten liegt. Denn der deutsche Soldat will keine Almosen, sondern einen gerechten Lohn. Deshalb steht auch im Vordergrund der Betreuung der verehrten, wehrdienst- und einsatzbereiteten Soldaten nicht die Verorgung, sondern die Fürsorge. Diese aber wird mit allen Mitteln betrieben, die nur möglich sind.

Die Betreuung der Verlehrten bis zu ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst obliegt der Wehrmacht, der Arbeitsseinsatz der Entlassenen erfolgt durch die Arbeitsseinsatzbehörden. Das Bestreben geht dahin, die Beschädigten möglichst bald ihrer früheren Berufstätigkeit wieder zuzuführen und ihnen zunächst sogar ein höheres Einkommen zu sichern, als sie es früher gehabt haben. Wo dies nicht durchführbar ist, sieht die Berufsberatung ein, die noch folgenden Gesichtspunkten arbeitet: Der Beschädigte soll, wenn irgendmöglich, in seinen alten Beruf eingeschult

und anschließend an seinem alten Arbeitsplatz gebracht werden. Ist dies nicht möglich, so wird die Einschulung in einen verwandten Beruf angestrebt, damit die bisherigen Berufskennisse ausgenutzt werden können. In den Fällen, wo die Verwendung in einem anderen Beruf ausgeschlossen ist, erfolgt die Umschulung in einen neuen Beruf. Der Berufsberatung schließt sich dann die Berufsausbildung an, die auf Berufs- und Fachschulen erfolgt.

Entsprechend den allgemeinen Richtlinien sind auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsnährstand besondere Bestimmungen für die Ein- und Umschulung verehrter Soldaten aus landwirtschaftlichen Berufen erlassen worden, die bisher gemachten Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft zusammenfassen. Die Auswahl der Schulungsstätten ist so getroffen, dass die Verlehrten dort nicht nur vorbildliche Einrich-

Um die Hilfe für den Haushalt / Wie der Arbeitseinsatz durchgeführt wird

Der Hausgehilfinnenberuf ist in steigendem Maße an einem typischen Durchgangsberuf geworden, in der Regel kein Beruf mit langer Beschäftigungsduer, geschweige denn ein Lebensberuf. Der Begriff der Hausgehilfin schwankt heute leider außerordentlich, wodurch die Beurteilung der Arbeitseinsatzlage erschwert wird. Die Einführung des Pflichtdienstes hat auf die Dauer nicht zu einer Vermehrung der Zahl der Hausgehilfinnen geführt, der Beruf zeigt im Gegenteil trotz dieser Maßnahme und des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte eine weiter sinkende Tendenz. Immerhin beträgt die Zahl der Hausgehilfinnen im Deutschen Reich etwa eine Million. Angehört dieser Zahl liegt die Frage nahe, weshalb, besonders im Hinblick auf die verschiedenen Arbeitseinsatzmaßnahmen, die Hausgehilfinnen überhaupt so knapp sind.

Diese Frage behandelt Oberregierungsrat Dr. Molle vom Reichsarbeitsministerium im "Reichsarbeitsblatt". Er stellt fest, dass der einen Million Hausgehilfinnen rund 9,5 Millionen Haushaltungen mit Kindern gegenüberstehen, also die mehr als neunfache Anzahl. Aber auch wenn man die Haushaltungen mit zwei und mehr Kindern ja selbst mit drei und mehr Kindern betrachte, so bleibt das Minderwertige bestehen. Außerdem kommt noch ein Teil der rund 11,5 Millionen Haushalte ohne Kinder für Hausgehilfinnen in Frage. Tatsächlich entfielen im Jahre 1939 auf zwei Drittel aller Hausgehilfinnen auf kinderlose und kinderarme Haushalte. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der inzwischen getroffenen Arbeitseinsatzmaßnahmen.

Die Zahl der den Arbeitsämtern gemeldeten offenen Stellen, die eine einen Teil des wirklichen Bedarfes darstellen, ist im Jahre 1941 erheblich angewachsen. Im Dezember betrug die Zahl der offenen Hausgehilfinnenstellen fast 138 000. Andererseits hat die Zahl der Arbeitsangebote, also derjenigen Arbeitskräfte, die sich als Hausgehilfinnen den Arbeitsämtern zur Verfügung stellt, weiter abgenommen auf nur noch 7800. Dennoch haben die Arbeitsämter in ihren Bemühungen, den Hausfrauen Hausgehilfinnen in ihrer Bereitstellung zu stellen, nicht nachgelassen. Die Vermittlungen betragen ein Vielfaches der Zahl der Arbeitsangebote, auch wenn man die Pflichtdienstfähigen nicht mitrechnet.

Interessant sind auch die Zahlen über die Zustimmungen zur Lösung von Arbeitsverhältnissen von Hausgehilfinnen, die die Arbeitsämter auf Grund der Bestimmungen über den Arbeitsplatzwechsel zu erteilen haben. Sie schwanken monatlich um 2000 herum. Die Geringfügigkeit dieser Zahlen zeigt, dass sich die Arbeitsämter bemühen, den Arbeitsplatzwechsel der jungen Hausgehilfinnen in einem erträglichen Ausmaß zu halten. Die Zustimmung ist allerdings nur notwendig, wenn sich die Parteien nicht finden. Die Zahlen der tatsächlichen Lösungen von Arbeitsverhältnissen liegen daher höher. Sie haben in den Monaten April bis September zwischen 76 000 und 56 000 geschwankt. Die Fälle, in denen sich die Parteien über die Lösung des Arbeitsverhältnisses einigen, überwiegen also bei weitem.

Die Aufgaben des Handels auf dem Lande

Auf die erhebliche Bedeutung des Einzelhandels und des ambulanten Handels für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft hat kürzlich auf einer Tagung die Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel eingewiesen. In einem Aufruf werden die ihr angehörenden Großhandelsunternehmen aufgefordert, trotz Anpassung der Betriebe nach wie vor mit allen Mitteln eine gleichmäßige Versorgung des Landes aufrechtzuhalten. Dabei wird herausgestellt, dass jeglicher Gedanke, sich unter dem Druck der kriegsbedingten Erhöhung auf den am leichtesten zu beliefernden Bereich der bisherigen Kundshaft zurückzuziehen oder etwa unbearbeitbare Gelegenheiten einzustellen, grundlos abgelehnt wird. Als Kriegsaufgabe des Großhandels wird betont, durch geeignete Maßnahmen innerbetrieblicher Art oder auf dem Wege der Zusammenarbeit mit anderen Betrieben auch weiterhin den kleinen und mittleren Einzelhandel auf dem Lande und in den kleineren Orten zu bedienen. Eine möglichst enge Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft, etwa für den Transport der Ware, wird unterstrichen.

Wie in der 13. Folge der "NS. Landpost" ausgeführt ist, hat damit der Großhandel eine sehr wichtige Aufgabe gekennzeichnet, auf die es entscheidend ankommt, wenn der Einzelhandel die kriegsbedeutige Versorgung des flachen Landes sichern soll. Die Durch-

führung dieser Aufgabe stößt heute auf große Schwierigkeiten. Hier tritt allein schon die Transportfrage als Problem in Erscheinung, das viele Groß- und Einzelhandelsgesellschaften betrifft. Hier hat der Großhandel notfalls eine Übertragung der Belieferungsaufgaben auf ein anderes Großhandelsunternehmen in Betracht gebracht und damit eine Frage aufgeworfen, die im Bereich der Ernährungswirtschaft schon lange vor dem Kriege durch Vereinigungen der Lieferbetriebungen mit bestem Erfolg einer Lösung zugeführt wurde, was sich heute im Kriege in einer großen Einigung von Transporten auswirkt. Außerdem bietet die Landwirtschaft heute ein Beispiel, wie durch Nachbarschaften in Städten, von einem Bauern ausgeführt, für die anderen nutzbar gemacht werden können. Es ist anzunehmen, dass der Großhandel noch entsprechende Anregungen geben wird; denn es dürfte ihm daran liegen, seine Abnehmer in den ländlichen Bezirken leistungsfähig zu erhalten, damit der Kundenstamm den ländlichen Geschäften nach dem Kriege nicht verloren geht. In der Nachkriegszeit wird den Einflussstufen der Landbevölkerung eine ganz andere Stellung als bisher eingeräumt werden müssen, damit sie auf die bisher nicht überall vorhandene Höhe sowohl hinsichtlich der Warenlieferung als auch der Auswahl, der sachlichen Lagerung und Pflege der Ware der städtischen Geschäfte gebracht werden.

Ein Lustspiel in den Ostertagen

Aufführungen der Pommerschen Landeskunst

Das Lustspiel "Schwiegermutter" von Ida Thim, mit dem die Pommersche Landeskunst in den Ostertagen nach Stolp kommt, wird von einem flotten, witzigen Dialog voll amüsanter Bemerkungen getragen und verspricht allen Theatersbegierigen zwei Stunden angenehmer Unterhaltung. Die Spielzeitung liegt in den bewährten Händen von Willi Jänsch, Mitwirkende sind: Leo Hilgers, Else Benne, Hanna Stöckel, Gisela Dibbern, Gerda Windenberg und Alois Nitsche. Eintrittskarten für beide Aufführungen (Sonnabend, 4. April, und Sonntag, 5. April, um 20 Uhr im Schauspielhaus) sind noch in der Vorverkaufsstelle der NS. "Kraft durch Freude", Hauptstraße 1, zu haben. Wer sich einen guten Platz sichern will, darf keine Zeit mehr verlieren.

*

* Betrieb-Bewunderten-Einladung. Die Kreisfrauenschaft teilt mit: Nur diejenigen, die besonders benachrichtigt werden, bekommen zu Ostern einen Bewunderten zu Gast, alle anderen Frauen können sich auf Wunsch einen Bewunderten für später einladen.

* Personalveränderungen bei der Pommerschen Landeskunst. Oberinspektor Harenburg ist unter Ernennung zum Amtmann mit Wirkung vom 1. April 1942 von der Landschaftsbezirksdirektion Stolp an die Bezirksdirektion Treptow (Rega) versetzt worden.

Gemeinschaftsabend der NS. Frauenschaft

Am 30. März hatte die NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Stolp-Nord, ihren Gemeinschaftsabend, der unter dem Zeichen des nahenden Osterfestes stand, wie die mit bunten Eiern und Kästen geschmückten Tische bewiesen. Den größten Teil nahmen die Aufführungen der Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Emmermann über die Betreuung der Vermundeten ein. Sie forderte ihre Mitglieder zu tatkräftiger Unterstützung sowohl bei der persönlichen Betreuung auf,

als auch beim Kuchenbacken Kartoffelschalen und Abfleiter von Tellern und Tassen, ferner bei der Bereitwilligkeit, die Angehörigen von Vermundeten zu zunehmen. Dann lenkte Frau Emmermann die Aufmerksamkeit auf den Aufruf für volksdeutsche Kinder Bücher und Noten abzuliefern. Nach der Verpflichtung neuer Frauenschaftsmitglieder verlas die Leiterin eine Ausarbeitung über "Vorausicht vom Osterfest" von Frau Laudan, die leider verhindert war, dass der Ortsgruppen, wie vorgelesen, darüber einen Vortrag zu halten.

Auszeichnung für Verdienste in der Kriegserzeugungsschlacht

Als im Oktober 1940 der Führer den Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse auszeichnete, bedeutete das zugleich eine ehrenvolle Anerkennung für die großen Leistungen aller Angehörigen des Reichsnährstandes bei der Sicherung der Ernährung unseres Volkes in der Kriegszeit. Im vergangenen Jahre wurden dann in Pommern zum erstenmal neben Angehörigen des Reichsverdienstkreuzes 1. Klasse ausgezeichnet. Außerdem sind jetzt 188 dieser Kriegsverdienstkreuze ausgetragen. Den Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse auszeigten. Außerdem sind jetzt 188 dieser Kriegsverdienstkreuze ausgetragen. Der Kreisbauernführer Granzow (Hohenstein) wurde in der 37. bis 39. Zuzeitungperiode am Stelle der für jede dieser Zuzeitungperiode vorgesehenen 50 Gramm Speiseöl kein anderer Zeit, auch keine Margarine, bezogen werden. Die Verbraucher haben kein Wahlrecht zwischen Margarine und Speiseöl, sondern können auf den entsprechenden Abchnitt der Reichsstellkarte in der 37. bis 39. Zuzeitungperiode an Stelle von 62,5 Gr. Margarine nur 50 Gr. Speiseöl beziehen. Damit die Verbraucher in die Lage versetzt werden, sich hierfür die erforderlichen Vorräte an Speiseöl zu beschaffen, ist die sofortige Vorbestellung von Speiseöl erforderlich.

Würdige Lehrlings-Einschreibung

Feierstunde im Gemeinschaftshaus der Firma Denzer

Die Stolper Firma Gustav Denzer pflegt seit Jahren die schönen Brauch, die Einschreibung in feierlichem Rahmen vorzunehmen und damit die Bedeutung der Wende im Leben der Jugendlichen zu unterstreichen. So versammelten sich gestern wieder Betriebsführer und Gesellschafternmitglieder — sowie sie vom Arbeitsplatz abkömmlich waren — im Gemeinschaftshaus des Betriebes zu einer schlicht, aber würdig ausgestalteten Feierstunde, um Abschied von zwei jungen Arbeitsamtkandidaten zu nehmen, die nach bestandener Prüfung ihre Lehrzeit beendet haben und fünf neue Lehrlinge sowie einen Praktikantin in der Betriebsgemeinschaft willkommen zu heften.

Nach Begrüßungsworten des Betriebsjugendwalters Bg. Sommer, dem von der Jugend gefeuerten Lied "Auf hebt unsre Fahnen" und dem von einem Lehrling vorgetragenen Gedicht "Die Hirne erdenken, die Hände vollenden" von Hans-Jürgen Nieren, kennzeichnete Betriebsleiter Denzer den neuen Lebensabschnitt, der jetzt sowohl für die aus dem Betrieb austretenden als auch für die in ihn eintretenden Jugendlichen beginnt, und verabschiedete bezw. begrüßte sie mit den besten Wünschen. Darauf entließ Betriebsobmann Bg. Martin die ausgelernten Gesellschafternmitglieder, die nun den Arbeitsstift mit dem Rock des Soldaten verlässt, um folgende Worte des Führers mit auf den Weg: "Wer leben will, der kämpfe also. Und wer nicht streiten will in dieser Zeit des ewigen Ringens, verbietet das Leben nicht". Die neuengeschriebenen Lehrlinge wies er darauf hin, dass ihr Berufseintritt im Kriege unter harten Bedingungen erfolge als in Zeiten des Friedens. Für sie gelte heute mehr denn je das Wort: "Lehrjahre sind keine Herrenjahre". Der Führer verlässt die Feierstunde.

Das Lied "Ein junges Volk steht auf" leitete dann über zu der Ansprache des Kreisjugendwalters der DAJ, Bg. Matern. Auch er richtete mahnende und wegweisende Worte an die Jugendlichen, die von der Volksgemeinschaft nicht mehr verlangen dürfen als sie jederzeit für sie zu geben bereit seien. Abschließend appellierte er an sie, unermüdlich weiter an sich zu arbeiten und zuerst immer an ihre Pflichten zu denken. Mit dem Vortrag des Gedichtes "Gehoriam und Treue" von Heinrich Amann, dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Gelang der Nationalsozialisten, sang die Feierstunde aus, die anderen Betriebe bei gleichem Anlass als Beispiel dienen mögen.

* Blaskonzert am Sonnabend. Der RAD-Gaumtisitz IV veranstaltet am Sonnabend von 12 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz ein Blaskonzert.

* Verordnung tritt nicht in Kraft. Die am 22. März 1942 veröffentlichte Verordnung des Regierungspräsidenten vom 16. Januar 1942 zur Bekämpfung des Kartoffelnamadoden tritt bis auf Weiteres nicht in Kraft. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird rechtmäßig bekanntgegeben.

* Beim Standesamt in Stolp sind aufgeboten: Verfassungsinvestitor Walter Gilmann, Stolp mit Traute Richtigall, Stoientin (Kreis Stolp); Wachleiter Adolf Wittberg und Hedwig Köppling, Stolp; Inneneinhörer Anton Strocka und Elisabeth Bajener, Kinderpflegerin, Stolp; Verfassungsdirektor Reinhold Bischof und Eva Löppig geb. Littmann, Stolp; Amtsgehilfe Walter Biegisch und Irma Heiser, Verkäuferin, Stolp; Kaufmann Karl Lütter und Ursula Gruhle, Luftnachrichtenhelferin, Stolp.

Sofortige Vorbestellung von Speiseöl erforderlich

Um irrtümlichen Auffassungen entgegenzutreten, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Verbraucher, deren Reichsstellkarten den mit dem Aufdruck verliehenen Abchnitt "Vorbestellung von Speiseöl für die 37. bis 39. Zuzeitungperiode" enthalten, diesen Abchnitt bis spätestens 4. April bei ihren Kleinverteilern abgeben müssen. Unterbleibt dies, so kann in der 37. bis 39. Zuzeitungperiode am Stelle der für jede dieser Zuzeitungperiode vorgesehenen 50 Gramm Speiseöl kein anderer Zeit, auch keine Margarine, bezogen werden. Die Verbraucher haben kein Wahlrecht zwischen Margarine und Speiseöl, sondern können auf den entsprechenden Abchnitt der

Die erste germanische Einigung

Karl der Große in unserem Geschichtsbewußtsein — Zu seinem 1200. Geburtstag
Von Kurt Maßmann

Nur eine unfruchtbare spekulativen Geschichtsschaffung kann es unternehmen, vergangene Geschichtsepochen unter die geistigen und politischen Ideen der eigenen Zeit zu beugen. Jede Geschichtsepoke mit ihren großen Persönlichkeiten ist nur aus ihren eigenen Vorbedingungen und Gelehrten zu begreifen. Wohl vermag und soll eine echte Geschichtswissenschaft die Vergangenheit rückschauend vom Standort des Heute zu deuten. Nicht nur töricht, sondern unwürdig ist es aber, über laufend Jahrzehnten einen Streit über die moralische Bewertung geschichtlicher Persönlichkeiten zu führen, die zu den großen und hervorragenden Gestalten der völkischen Vergangenheit gehören.

Unser heutiges Geschichtsbewußtsein begreift das geschichtliche Werden des Reiches als des



Unser Bild zeigt Karl den Großen von Albrecht Dürer
(Scherl-Archiv-Autosler)

politischen und geistigen Lebensraumes der Deutschen, begreift die völkische Geschichte, im Guten wie im Bösen, als einen unteilbaren, sozialstaatlichen Prozeß, an dessen Ende unsere Gegenwart steht. Wie wir heute sind, und was wir sind, zu dem sind wir in zwei Jahrtausenden unserer Geschichte geworden. Nur aus dieser Kette, dem einen oder andern Aufenthalter vielleicht unbekannter oder unangenehmer Erkenntnis, gewinnen wir einen klaren Standort, von dem aus wir unsere Zukunft bewußt gestalten können, denn nur so bleiben wir auf dem Boden der Tatsachen.

Wenn in diese Tage das geschichtliche Datum des 1200jährigen Geburtstags Karls des Großen fällt, so erfüllt es uns mit besonderer Genugtuung, daß alle Kritikungen und Mißdeutungen um den germanisch-deutschen Rang dieser gewaltigen Persönlichkeit ihr Ende gefunden haben. Wir begrüßen das nicht im Sinne einer "Ehrentretung" Karls, über die seine geschichtsgewollte Gestalt erhalten ist, sondern in dem Sinne,

dass unserem Geschichtsbewußtsein, so eine der stärksten und hervorragendsten Führerpersönlichkeiten unserer Vergangenheit bewahrt und von neuem erschlossen worden ist — gerade aus der Schau unserer Zeit. Wir sehen ihn heute in aller Klarheit wieder als den großen Einiger der Weltgemeinden, als denjenigen, der die ersten entscheidenden Voraussetzungen zu einem bleibenden germanisch-deutschen Machtzentrum geschaffen und diesem die erste politische Gestalt gegeben hat. Wir begreifen ihn, von allem verwirrenden und bestürzenden Beweis der Zeit bestreit, als den Begründer der ersten germanisch-deutschen Einheit, wiewohl er freilich noch nicht an ein deutsches Volk zu denken vermochte. Und wir begreifen auch seine Sachenfrage, über denen wir nicht seine Kriege gegen die Mauren im Westen, gegen die Slaven und Awaren im Osten vergessen, als eine Notwendigkeit, um einer höheren Einheit und eines großen Staates willen zusammenzutun, was freiwillig nicht zusammenkommen wollte und konnte.

Jenes "Wenn" ist in der geschichtlichen Betrachtung unfruchtbare, — aber wissen wir denn, ob in jener Jahrhundert Karls nicht die unvermeidliche Stunde fiel, in der die germanisch-deutsche Einigung begonnen werden mußte, wenn sie nicht unerfüllt verstreichen sollte, weil sonst vielleicht die auseinanderstrebenen Kräfte bereits zu groß geworden wären? Wie bitter es auch war, daß im Zeichen dieser gewaltigen Einigung soviel germanisches Blut sieben mußte — und wieviel Blut ist in unserer Geschichte nutz- und sinnlos vergossen

worden! —, so liegt die geschichtliche Rechtfertigung doch überzeugend in dem Bestande des Einigungswesens.

So sehen wir Karl heute als den ersten großen Einiger unserer Geschichte, als den ersten Führer auch zur Aufgabe germanisch-deutscher Aufgabe und Ordnung, die später in der Gestalt des Reiches, trotz mancher bitteren Wege, ihren Ausdruck fand, bis endlich in unserer Zeit 1200 Jahre später, als "Germanische Reich Deutscher Nation" verkündet wurde als die beginnende Erfüllung der ewigen deutschen Sehnsucht vom Reich! NSR.

Furchtbare Ende eines ehelichen Treubruchs. In der zweiten Januarhälfte war auf der dem Alpenvereinszweig führenden Koflalm im Säulingebiet ein Hüttenentbruch verübt worden. Die Inneneinrichtung der Hütte wurde im vollständigen Zustand aufgefunden. Alle Vorräte waren aufgebraucht. Aus aufgefundenen Betteln ging hervor, daß angeblich ein Ehepaar Lehmann aus Bietmannsdorf in Thüringen auf der Hütte gewohnt war. Es dieb u. a.: "Warten vergeblich mit erschorenen Händen und Füßen auf Hilfe. H. und E. Lehmann." Auf einer Landkarte war vermerkt: "Folge den Fußstapfen meines Mannes, der Hunger trieb mich dazu." Vor etwa 14 Tagen wurde die Leiche der Frau Lehmann aus Dürrenberg im Säulingebiet aufgefunden. Obwohl der Aufstieg zu der 1700 Meter hoch gelegenen Hütte mitten im strengsten Winter erfolgte, war die Frau nur mit einem sommerlichen Dirndl und Halstuch bekleidet. Dieser Tag wurde nun von der Gendarmerie die Leiche eines Mannes unweit der Fundstelle der weiblichen Leiche aufgefunden. Es handelt sich aber nicht um den Ehemann der Frau, sondern um ihren Geliebten Willi Janat aus Kalai im Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder. Bei der Leiche des Janat fand man eine auf den Namen des Ehemannes lautende Ausweisurkunde.



Berni et und geschlagen. Nach dem Zusammenbruch des britischen Landungsversuches im U-Boot-Hafen St. Nazaire treten hier 100 englische Infanteristen und Marinesoldaten den Weg in die Gefangenenschaft an.
PK-Kriegsberichter Kramer (Sch.)

Eine einzigartige Geweihsammlung. Der kapitale Hirsh „Dochen“, der seit Jahren regelmäßig die Futterstelle am Bechenhaus Obere Innerste bei Clausthal aufsucht, hat kürzlich sein prächtiges Geweih abgeworfen. Auch der bekannte Gatterhirsh am Moltenhaus bei Bad Harzburg hat sein Geweih entledigt. Die Sammeln des Gatterhirches vom Wolkenhause haben ein Gewicht von 6 Kilogramm, sie werden der Geweihsammlung im Moltenhaus einverlebt. Die Sammlung gehört zu den berühmtesten in Deutschland, sie umfaßt auch die Geweih der Ahnen des jetzigen Gatterhirches. Von dieser Sammlung kann man mit Sicherheit sagen, daß alle Stangen wirklich von ein und demselben Hirch

stammen, was bei in freier Wildbahn lebenden Tieren nicht immer garantiert werden kann, wenn auch der Förster den Standort und Wechsel des Wildes genau kennt. 18 Jahrgänge, vom Spieker bis zum schädelreichen Geweih, sind in dieser Sammlung erfaßt. Man kann genau verfolgen, wie das Geweih von Jahr zu Jahr stärker wurde und mit etwa 12 Jahren als Schuhzehner seinen Höhepunkt erreichte, sich dann einige Jahre auf der gleichen Höhe hielt, um dann wieder zu verkümmern. Beim „Dochen“ der Oberen Innerste scheint der Höhepunkt im vorletzten Winter erreicht gewesen zu sein, denn „Dochen“ kam in diesem Winter als Schuhzehner, während er im vorigen Winter als Schuhzehner auftrat.

„Sie müssen aber essen. Die Seeuft zehrt doppelt“, meinte der Matrose und stellte die Liegestühle in einer Reihe auf.
„Ich habe aber keinen Hunger.“
„Weil Sie immer so traurig sind. Sie sollten nicht traurig sein, mein Fräulein.“

Welch angenehme Stimme er hat, dachte Christa. Es gefällt mir. Er sieht hübsch aus, groß und stark. Er gefällt mir aber noch besser, wenn er nachts am Bug steht und mit seinen scharfen Augen die Dunkelheit durchdringt. Das Aufstellen der Liegestühle paßt nicht zu seiner Art.

„Sie sprechen deutsch wie ein Landsmann?“ fragte sie den Matrosen.

„Meine Eltern sind von Deutschland nach Chile ausgewandert“, gab ihr der Mann zur Antwort. „Sie haben mich deutsch erzogen, obwohl sie ihren Namen Elmann in Elmano umgewandelt haben. Man nennt mich Carlos...“

Christa bemerkte nicht, daß auch andere Leute auf den Matrosen blickten. Die bronzerote Farbe des von Sonne und Seewasser geprägten Gesichts, der klare Blick seiner großen tiefblauen Augen, sein leicht spöttisches Lächeln um den kleinen, etwas grausamen Mund bildet jedem auf, der diesen Mann in der Uniform eines einfachen Matrosen sah.

Sein Auftreten war bestimmt nicht herausfordernd, es war, wie es sein mußte, aber er gewann durch seine Läufigkeit, seinen ruhigen Blick. Es war alles so ungezwungen an ihm.

„Sie waren nicht immer Matrose?“ fragte Christa. Sie wunderte sich selbst über ihre Worte. Was ging sie schließlich dieser Mann an? „Was sind Sie eigentlich?“

Carlos lachte. „Ich bin gar nichts. Nichts Festes und nichts Greifbares. Eben mal Matrose auf dem holländischen Dampfer „Columba“. Solange es mir Freude macht. Wenn es mir irgendwo anders besser gefällt, gehe ich.“

„Das ist aber nichts Bestimmtes“, warf Christa ein. „Mir genügt es. Ich will nicht gebunden sein. Muß man denn immer etwas Bestimmtes sein?“

„Nein, aber man muß etwas Bestimmtes wollen“, sagte Christa nach kurzem Nachdenken. „Es muß immer ein Ziel da sein.“

„So hat mein Vater auch immer gesagt“, meinte Carlos.

Warum sage ich ihm das alles? dachte Christa. Ich habe Kummer, und im Kummer sucht man Menschen. Dieser Drang ist stärker als ich.

Ihre Lippen zitterten. Sie lächelte schmerzlich.

Haltung

Von Major Wendlandt

Wie oft haben wir früher im Frieden über Haltung gesprochen. Jetzt im Kriege erleben wir sie tagtäglich.

Die linke Hand war ihm völlig zerstört durch Granatsplitter. Wir haben es, und er wußte es, der lange Feldwebel, daß die Hand nicht zu reiten war. Den Arm hatte er sich selber abgekettet. Langsam rieselte Blut auch vom Hals in den Kragen. Aber diese Verletzungen waren weniger gefährlich.

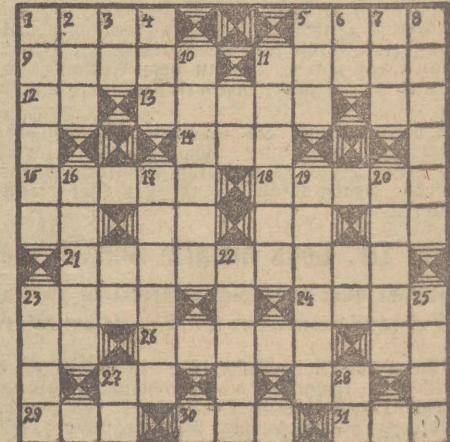
In militärischer Haltung steht der Schwernerwundete vor seinem Regimentskommandeur auf dem Gefechtstand, macht die Finger der rechten Hand lang — man sieht die Reflexbewegung der zertrümmernden linken Hand — rückt sich hoch auf und sagt: „Ich bitte, mich abmelden zu dürfen!“ *

Der Führer der Nachrichtentruppe erhält einen Befehl. Er wird in Deckung gebracht und verbunden. Ein Geschütz lädt ihn notdürftig vor dem feindlichen Artilleriefeuer. Ein Fahrzeug wird herbeigeschafft, mit dem er transportiert werden soll. „Läßt mich noch etwas hier liegen, ich muß noch einige Befehle geben“, sagt er.

Beide Hände waren dem kleinen Sanitätssoldaten durch Granatsplitter zerstochen. Auf dem Schlachtfeld war er notdürftig verbunden worden. Er erreichte den Bataillons-Gefechtstand. Ein Platz auf dem Kübelwagen, der Verwundete zum Verbandsplatz fahren sollte, war noch frei. Der kleine Sanitäter lehnt es ab, den Wagen zu besteigen. „Ich kann ja noch gehen, aber dort kommen welche mit Beinholz!“ Ein Kommandeur steht dem Verwundeten, der selber dazu nicht mehr in der Lage ist, eine brennende Zigarette in den Mund. Die schwer verwundeten Arme über der Brust verkrümmt, geht er zu Fuß durch starkes Artilleriefeuer zum Verbandsplatz.

Das ist die Haltung unseres Heeres!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Mündungsarm des Rheins, 5. Kurort in Appenzell, 9. Stadt in der Schweiz, 11. ebene Landschaft, 12. NS. Formation, 13. Opferstätte, 14. röm. Sonnengott, 15. Männername, 18. Wohlgemuth, 21. Bürogehilfe, 23. Fluß zur Donau, 24. Gottin der Zwiesprache, 26. Bettreiben, 29. Schiffsteil, 30. Singstimme, 31. englischer Titel. — **Sentrecht:** 1. Clement, 2. Tierleiche, 3. Flächenmaß, 4. Stadt in der Deutschen Ostmark, 5. Wurfspeer, 6. Faulheit, 7. Frauenname, 8. sommerliche Erfrischung, 10. Mantel, 11. Jagdruß, 16. völkerkundlicher Begriff, 17. Ausrusch, 19. Männername, 20. Frauenname, 22. westdeutscher Höhenzug, 23. Stadt im Oldenburger Bezirk Börde, 25. Fluß zur Weser, 27. Flüßchen in Kurland, 28. hohe Spielfarbe.

Auslösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 74
Waagerecht: 1. Steppe, 4. Egeria, 8. Eckart, 10. Lindau, 12. Boe, 14. Urs, 15. Tornado, 17. Lira, 18. Kleider, 19. Lametta, 22. Tee, 24. Kai, 26. Österreich, 27. Arnold, 28. Taifun, 29. Seiler. — **Sentrecht:** 1. Sieb, 2. Ede, 3. Porto, 5. Gied, 6. Rode, 7. Avis, 9. Connies, 11. Ariadna, 13. Unter, 15. Tal, 16. Ota, 20. Arau, 21. Torte, 22. Todt, 23. Etui, 24. Kohl, 25. Idar.

Kommen Sie heute abend wieder auf die Bar? In diesen Gegenden gibt es oft Meerestalente“, bat er. Dann ging Carlos nach oben, zur Brücke. Jetzt, da sie ihm geben jah, wurde sie sich plötzlich bewußt, daß sie immer in seine Augen gestarrt hatte.

Er ist so unbekümmert, dachte sie. Das ist es wohl, was mir an ihm gefällt. Er hat schöne Augen, halb wie ein Junge, halb wie ein Mann.



Christa lehnte sich wieder zurück. So konnte sie gerade noch mit den Augen über die Steile sehen. Zwei glatte, braune Wellen schmiegen sich auf jeder Seite des Scheitels an die Stirne. Rückwärts im Nacken war ihr Haar in einem Knoten schwerer Flechten zusammengerollt. Jetzt, bei dem Lichtreflex von dem braunen Tropenanzug des Schiffes hatten ihre goldbraunen Augen dieselbe Farbe wie das Haar.

Christa lachte in ihrem weißen Handtuch und zog einen Brief hervor. Immer wieder las sie diesen Brief. Jene wenigen Zeilen, die sie plötzlich der Engel der deutschen Kleinstadt trafen und über die Ozeane gejagt hatten:

„Wish Harmer, Braubach, Germany.“

„Ihr Vater ist aus dem Gefängnis in Singapur entflohen. Er ist schwer erkrankt und befindet sich in meinem Hause in Sicherheit. Diesen Brief bringt ein Freund in einem Boot über die Malakka-Straße und gibt ihn auf holländischem Gebiet aus. Ihr Vater bittet Sie, sofort nach Singapur zu kommen. Nach der Landung werden Sie bei Amirjan Bandja, Landschong Street 24 vorbereitet, der Sie nach meinem Hause führt. Wichtige Dinge stehen auf dem Spiel. Eilen Sie, es ist keine Zeit zu verspielen. Ihr Vater ist sehr schwer krank. Es ist sehr schwer Krank.“

Mit fast lautlos arbeitenden Maschinen glitt die „Columba“ in die Tropennacht hinein.

Christa stand am Bug des Schiffes. Delphine schwammen durch das dunkelfarbige Wasser, glitzerten auf wie feurige Raketen.

(Fortsetzung folgt)

„Ich spare eisern“ sagt der Laborant Gottlieb K... aus Stuttgart.

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparsparin auf Antrag sofort ausgezahlt.

„Ich spare eisern“ sagt der Laborant Gottlieb K... aus Stuttgart.
„Geschuftet wird jetzt tüchtig, aber dafür kommt auch was herein - mehr, als ich verbrauchen kann! Jetzt wird eisern gespart. Wenn erst Frieden ist, dann werde ich mir manches gönnen.“

Hast auch Du Deine Eiserne Sparerklärung schon abgegeben?



Die glückliche Geburt ihrer Tochter — Roswitha — zeigen in dankbarer Freude an
Helene Cihlar, geb. Fiacre, Josef Cihlar.
Stolp, den 1. April 1942.
Niobe-Straße 3.

Gottes Güte schenkte uns am Geburtstage der glücklichen Mutter den dritten Jungen — Karl-Friedrich — Ruth Geiß, geb. v. Grodeck, Konsul Fritz Geiß, Schiffsreeder, Stolpmünde. Schloß Lossin, den 2. 4. 42. (Stolp-Land).

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit Herrn Oberarzt Dr. Heinz Chemnitz geben wir bekannt:
Apothekenbesitzer Hans Kap-herr und Frau Hermine, geb. Schulz Eichenbarleben, Magdeburg I.

Meine Verlobung mit Fräulein Irmgard Kap-herr, Tochter des Herrn Apothekenbesitzers Hans Kap-herr und seiner Frau Gemahlin Hermine, geb. Schulz zeige ich an:
Oberarzt Dr. Heinz Chemnitz
Stolp i. P., Blumenstr. 26, II. z. Zt. im Osten.

Auf ein frohes Wiedersehen hoffend, traf uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Sohn, der Gefreite in ein. motor. Art.-Regt.

Ewald Schaffelke
im blühenden Alter von 20 Jahren am 22. Juni 1941 im Osten sein Leben für Führer und Reich geopfert hat.

In tiefem Schmerz: **Ernst Schaffelke, Emma Schaffelke, geb. Rahn, a. Eltern und alle Anverwandten.**

Stolp, den 1. April 1942. Blumenstraße 16.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser guter, lebensfröher Sohn, geliebter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber, treuer Freund, der Obergefreite.

Werner Elias
im blühenden Alter von 23 Jahren am 7. 2. sein junges Leben im Osten, nachdem er den Feldzug im Westen gut überstanden hatte, für seine geliebte Heimat gab. Der Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem, stiller Trauer: **Otto Elias und Frau Miltilde, geb. Marschke, als Eltern; 8 Brüder und 1 Schwester und alle Anverwandten.**

Gedenkfeier am 5. April zu Groß-Döbsow.

Um folgte heute sein Großvater
Albert Marschke,

m Alter von 91½ Jahren in die Ewigkeit nach.

Klein-Döbsow, d. 31. März 42.

Beisetzung findet am 4. April um 14 Uhr statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 9. 3. 42 bei einem Stoßtrupunternehmen im Osten nach kurzem Eheglück mein über alles geliebter Mann, der liebevolle Vater seines Kindes, unser herzensguter, jüngster Sohn, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Obergefreite Albert Wall
im blühenden Alter von 23 Jahren sein junges Leben gab. Sein sehnlichster Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz und Herzeleid: **Anni Wall, geb. Paul, als Gattin; Heinz-Gerhard, als Söhnen; Franz Wall u. Frau Anna, geb. Herrmann, als Eltern und alle Anverwandten.**

Adl.-Kublitz, den 1. 4. 1942.

Wir verlieren einen treuen und hilfsbereiten Arbeitskameraden und guten Gefolgsmann, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgsmann Franz Nitschke G. m. b. H.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Czirr, Feldwebel, z. Zt. im Felde und Frau Ruth, geb. Glabau.

Klenzin, Güldenboden bei Elbing.

Allen denen, die uns an unserem Hochzeitstage mit guten Wünschen und Gaben erfreuten, danken wir herzlich.

Ewald Wandersee u. Frau Maria, geb. Birr.

Großpodel, den 27. 3. 42.

Für die so zahlreich erwiesenen Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzl. Uffz. **Gerhard Kucharski u. Frau Luise, geb. Drusch. Glowitz, den 27. März 42.**

Statt Karten. Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Louis Koglin und Frau.**

Gutzmin, den 25. 3. 1942. Gedenkfeier am 3. April 42 in Flinkow.

Für die vielen Glückwünsche zu meiner bestandenen Prüfung als Müllergeselle sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. **Ernst Bergunde.**

Stolpmünde, im März 42. Ulrich-Massow-Str. 26.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen mein ganzes Glück, mein herzensguter, mir unvergesslicher Mann, der liebevolle Papa seines so heiliggeliebten Söhchens, unser lieber, guter, stets lebensfröher Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Kurt Selke
Inhaber des E. K. II. Klasse nachdem er in treuster Pflichterfüllung die Feldzüge in Polen und im Westen glücklich überstanden, jetzt doch sein tapferes, junges Leben von 28 Jahren am 26. Februar 1942 bei den harten Kämpfen im Osten für Führer und Vaterland opferte.

Franz Tuschy
im 41. Lebensjahr für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist. Sein einziger Wunsch, seine Lieben noch einmal wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz und Herzeleid, doch stille zu Gott: **Else Tuschy, geb. Höppner, als Gattin; 6 Kinder; Albert Tuschy u. Frau Berta, geb. Koschnick, als Eltern; Richard Höppner u. Frau Emma, geb. Koschnick, als Schwiegereltern u. alle Anverwandten.**

Kottow, den 1. April 1942.

Tieferschütternd traf auch uns die Nachricht, daß unser lieber Arbeitskamerad den Helden Tod fürs Vaterland starb. Seine Arbeitsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft u. allgemeine Beliebtheit, die seit Bestehen meines Unternehmens nie erlahmte, sichern ihm in unser aller Herzen ein dauerndes Andenken.

Betriebsführer u. Gefolgsmann des Zimmereibetriebes Erich Höppner, Zimmerstr. Altjugelow.

Vößhagen, im März 1942.

Gedenkfeier am Ostersonntag in der Kirche zu Damschagen.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, lebensfröher, jüngster Sohn, unsere Stütze, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Soldat Paul Latotzke

nachdem er die Feldzüge im Westen überstanden hatte, sein junges Leben getreu seinem Fahnenideal in solidatischer Pflichterfüllung für Führer u. Vaterland im blühenden Alter von 29 Jahren am 2. Februar 1942 dahingab.

In stiller Trauer: Franz Latotzke, Gefr. Siegfried Latotzke, z. Zt. im Felde, als Brüder; Anna Kraeft, geb. Latotzke, als Schwester u. alle Anverwandten.

Sageritz, den 1. April 1942.

Gedenkfeier am 1. Osterfeiertag um 15 Uhr in der Kirche.

Mutrin, den 1. April 1942. Die Gedenkfeier findet am 5. April in der Kirche zu Budow statt.

An den Folgen einer schweren Verwundung bei einem Spähtrupp unternehmen im Osten starb der Helden Tod am 13. 3. unser lieber, einziger, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, der

Gefreite Helmut Zielke

Inhaber des Infanterie-Sturmabzeichens

im blühenden Alter von fast 22 Jahren.

In tiefem Trauer: **Richard Zielke u. Frau Anna, geb. Dobbersalzke; 7 Geschwister u. alle Anverwandten.**

Lupow, den 1. April 1942.

Pollnow, den 30. März 1942.

Glowitz, den 1. April 1942.

Uns erreichte die traurige Nachricht, daß am 16. 3. 42 nach seiner im Osten am 13. 2. 42 erlittenen schweren Verwundung, fern von seinen Lieben, in einem Lazarett mein über alles geliebter, herzensguter, mir unvergesslicher Mann, der treusorgende Papa seines Töchterchens, unser lieber, guter Sohn, lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite Wilhelm Reetz

im Alter von 34 Jahren und 5 Tagen im Osten für Großdeutschland gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Robert Reetz und Angehörige.**

Damerkow über Pottangow, den 30. März 1942.

Wilhelm Schramm
nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich gut überstanden hatte, sein junges Leben im blühenden Alter von 25½ Jahren für Führer, Volk und Vaterland geopfert hat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefem Trauer u. schwerem Herzeleid: **Gertrud Schramm, geb. Schröder, a. Frau; Anita, als Töchterchen; Gustav Schramm u. Frau, als Eltern und alle Anverwandten.**

Flinkow, den 1. April 1942.

Gedenkfeier am 3. April 42 in Flinkow.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 8. März 1942 nach seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten mein über alles geliebter Mann, der herzensgute, treusorgende Vater seiner sechs Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Panzerjäger Erwin Raddatz

Gretre seinem Fahnenideal gab er sein Leben für Führer und Vaterland.

Stolp, den 31. März 1942.

Grüner Weg 6.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, nachm. ¾ Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Rathsdamitz, d. 1. April 42.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschließt in blühenden Alter von 21 Jahren, in einem Feldlazarett nach seiner schweren Verwundung, die er am 3. 2. im Osten erlitten hatte, am 3. März, wo er vorerst Zuversicht u. Hoffnung seiner Genesung entgegensehnt und sich auf das Wiedersehen in der Heimat besonders freute, unser inniggeliebter, unvergesslicher Sohn, unser stets guter Bruder, mein geliebter Enkelsohn, unser immer freundlicher Neffe und Vetter, der

Theophil Schulz

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Gertrud Schulz u. alle Anverwandten.**

Stolp, den 31. März 1942.

Grüner Weg 6.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, nachm. ¾ Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Großbrückow u. Ulrichsfelde.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 25. 3. 42 entschließt sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-, Urgroß- und Schwiegervater, der

Stellmachermeister Friedrich Kautz

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt in stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen an: **Frau Albertine Kautz, geb. Wittig.**

Wittenberg.

Die Beerdigung fand am 28. März 1942 statt.

Friedrichshuld, den 30. 3. 42.

Gleichzeitig danke ich herzlich für die vielen Kranzspenden und Anteilnahme, sowie auch Herrn Pastor Maijlan in Trebeln für die trostlichen Worte.

Nach kurzem, schwerem Leid starb am 1. 4. 42 mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, lieber Opa, der

Landwirt Franz Senkel

im Alter von 62 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Wilhelmine Senkel, geb. Burbott; Helene Kolodzik, geb. Senkel und alle Verwandten.**

Jatzingen, den 1. April 1942.

Gedenkfeier am 5. April in der Kirche zu Pollnow.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, ältester, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, fürsorglicher Bruder, unser lieber Enkel, Neffe, Vetter und guter Freund, der

Matrose Lothar Selke

im Alter von 19½ Jahren in treuer Pflichterfüllung den Seemannstod gefunden hat. Er starb für Führer, Volk und Heimat.

In stiller Trauer: **Ewald Selke, als Vater; 1 Schwester, 1 Bruder, z. Zt. im Osten u. 1 Schwester und alle Anverwandten.**

Lupow, den 1. April 1942.

Gedenkfeier am 1. Osterfeiertag in der Kirche zu Lupow.

Nach einem arbeitsreichen Leben erlöste Gott, der Herr, von einem schweren Leiden am 31. 3. 42 unseren lieben, treusorgenden Vater, lieben Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den

Lackierer Friedrich Suckow

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Stolp, den 1. April 1942.

Gr. Ackerstraße 20.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um ¾ Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Danksgesung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Franz Domke nebst Frau u. Kindern; Helene Nagatz, als Verlobte.

Stolp, im März 1942.

Petrikirchsteig 6.

Glowitz, den 1. April 1942.

Glowitz, den 1. April 1942.

Glowitz, den 1. April 1942.

Glowitz, den 1. April 1942.